Familientherapie - Kurs I 2000
Chronische Krankheit in der Familie, Gewalt und Alkohol in der Familie

U. Davatz

I. Allgemeine Gedanken zum Thema

Eine chronische Krankheit innerhalb einer Familie verlangt von der Familie immer eine langfristige Anpassung. Diese Anpassung kann krankheitsfördernd, krankheitserhaltend sein oder krankheitsvermindernd, d.h. schädlich oder hilfreich.

II. Allgemeine Fehlanpassungen der Familie an eine chronische Krankheit

- Somatische chronische Krankheiten lösen i.d.R. ein Schonverhalten der Eltern aus, welches auch auf die Geschwister übertragen, d.h. von ihnen verlangt wird.
- Verhaltensmässige Störungen oder Krankheiten wie frühkindliches POS und Schizophrenie, Suchtverhalten, Gewalt oder Delinquenz löst meist ein Übererziehungsverhalten in der Familie aus und eine Übersensibilität auf die soziale Meinungsäusserung im Umfeld, „Was sagen die Nachbarn?"
- Somatische wie verhaltensmässige chronische Störungen lösen beide ein Überfokussieren auf das betreffende Kind aus, d.h. alles dreht sich immer um dieses Kind.
- Die übrigen Geschwister leiden deshalb häufig unter einem Defizit in bezug auf elterliche Zuwendung und entwickeln dann häufig in späteren Jahren ein Resentiment gegen ihre kranken Geschwister, weil sie zu kurz gekommen sind.
- Wenn sie sich nicht gegen diese Überanpassung an ihre kranken Geschwister wehren, machen sie mit an der elterlichen Bevormundung und übernehmen eine Ersatzelternfunktion sobald die Eltern erschöpft und überfordert sind.
- Dasselbe passiert bei Verhaltensstörungen, dann versuchen die gesunden Geschwister häufig auch die Erzieherrolle zu übernehmen, was natürlich nicht funktioniert, da sich das kranke Geschwister wehrt.

https://adhs.expert

- Die Folgen dieser Fehlanpassungen der Familie sind, dass sich das körperlich kranke Kind noch handicapierter fühlt als es ist und das verhaltensgestörte Kind noch schlechter verhält als notwendig wäre.
- Das Symptom wird durch die übermässige Anpassung nur verstärkt und verschlimmert, eine eigentliche Entwicklung wird verhindert.
- Die ganze Fehlanpassung wird noch schlimmer, wenn die Eltern das Handicap nicht akzeptiert haben, sondern dagegen ankämpfen, es zu leugnen versuchen.

III. Therapeutischer Umgang mit chronischen Krankheiten in der Familie

Als erstes müssen die Eltern das Handicap akzeptieren lernen, ev. eine Trauerphase durchmachen, ihren Schmerz ausdrücken lernen,

- dann muss die Überanpassung auf ein normales Mass heruntergeschraubt werden.
- Als weiteres muss eine auf das spezifische Symptom ausgerichtete Anpassung erlernt werden in dem Sinne, dass vom chronisch Kranken nicht zu viel und nicht zu wenig verlangt wird.
- Von einem POS-Kind darf nicht zu viel verlangt werden, aber auch nicht zu wenig. Es muss herausgefunden werden, was genau das richtige Mass ist, um das Kind in seiner Entwicklung zu fördern.
- Die therapeutische Begleitung der Angehörigen ist eine Art Coaching, ein ständiges Anpassen der Verhaltensweisen der Eltern an die Entwicklungssituation des „kranken Kindes".
- Den Geschwistern muss man dabei meist die Erlaubnis geben, sich aus der Elternrolle herauszubegeben, sie aus dieser Verantwortung zu entlassen.
- Der Therapeut nimmt bei den Angehörigen eine „Erzieherrolle" ein, die viel Geschick, Geduld und Feinfühligkeit erfordert.

https://adhs.expert